

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 29 (1947)
Heft: 23

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Sommerferien

Der Bundesversammlung hat begonnen. Gleich am ersten Tage sind nicht weniger als 85 Millionen Franken veranlagt...

kaufes in Paris, London und Washington konnten dafür in Frage kommen. Aber bevor wir uns zuergreifen lassen, diese Posten auszufüllen, prüfen wir zuerst, ob in anderen Ländern die Frauen zum diplomatischen Dienst zugelassen sind...

Eine Erhebung, die das schweizerische Frauensekretariat bei 38 ausländischen Gesandtschaften in der Schweiz durchgeführt hat, hat uns verschiedene interessante Auskünfte in bezug auf die Mitarbeit der Frauen in der Diplomatie gebracht...

1. Länder, die keine Frauen in ihrem diplomatischen Dienst beschäftigen, weil es gesetzlich nicht erlaubt ist. Solche Länder gibt es nur drei, doch scheinen sie nach ihren Antworten die Frauen nicht endgültig aus dem Dienst auszuschließen...

2. Länder, in denen das Gesetz den Eintritt von Frauen in den diplomatischen Dienst erlaubt, die Frauen aber trotzdem nicht vertreten sind. Es ist erstaunlich, daß in einer ganzen Reihe von Ländern noch keine Frauen die diplomatische Laufbahn eingeschlagen haben...

3. Länder, die bereits Frauen in ihren diplomatischen Dienst aufgenommen haben: USA, Brasilien, Dominikanische Republik, Chile, China, Frankreich, Libanon, Uruguay, Republik Haiti, USSR, Polen.

Wir besaßen uns nun mit den Ländern, die Frauen zum Gesandtschafts- und Konsulardienst zulassen. Die Vereinigten Staaten in zweifacher Hinsicht in diesem Dienst auf; wir haben darunter besonders Mich Constance Garden als Botschafterin in Zürich hervor. Als wir über die kleine Zahl der Frauen unserer Erlaunen ausdrückten, sagte man uns, daß es neben dem eigentlichen diplomatischen Dienst einen weiteren gebe, den "Auxiliary Service".

die Schweiz geniesse die Ehre, die einzige Frau zu überbringen, die den Titel eines "Labour-Attache" trägt. Miss Dorothy Sells, Abgesandte von gewissen, verfassungsmäßig begründeten Unterirdigen, geniesse die Mitglieder des Ständesystems dieselben Rechte wie die eigentlichen diplomatischen Funktionäre...

Wenn zwei dasselbe tun! Der Lea Room ist zur Morgenstunde, als ich eintrafe, mit mir zwischen zwei Säulen ein Glas Tee geben zu lassen, ganz leer. Die Sekretärin blätterte in einer Illustrierten und bemerkte nicht gleich, Sie tut die Abendtoilette herbei...

Das ist wohl das Bild, über das Sie sich mit Ihrer Kollegin geäußert haben, frage ich, als das Mädchen das Glas vor mich hinstellt. Es sieht mich zuerst überaus, dann herausfordernd an. Finden Sie es etwa nicht haargenau, daß diese Frau sich von ihrem aus dem Kriege heimgekehrten Mann scheiden ließ, weil man es ihr und ihrem Kinde nicht zumuten könne, das ganze Leben mit einem Krüppel zu teilen?

Ich überreichte einen kurzen Moment, "Ja, ich finde es schön, sehr schön", entgegnete ich langsam, ebenfalls, wie wenn ein Mann sich von seiner mit ihm älter gewordenen Gattin scheiden läßt, um eine jüngere Frau zu heiraten. "Gehen Sie", wiederholte ich mit Nachdruck, "aber absolut nicht schmerzlich". Das Mädchen verlor nicht, es wußte mir im Weggehen einen vernünftigen Blick zu, um darauf mit der Abendtoilette zu tun.

Die große schmale Frau mit den glühenden Augen und dem immer etwas nehmigen Lächeln hat als Gattin eines Bekannten meines Vaters in meinem Leben eine Rolle gespielt. Als ich vor Jahren vernahm, daß sich der Mann von der stets etwas leidenden Frau scheiden lasse, um eine jüngere, gesunde Frau zu heiraten, bin ich empörte ins närrische Studierzimmer eingedrungen. "Haargenau", habe ich als junge Idealistin meinem Vater damals entgegengeschleudert, "Schweizer", hat er mir kurz geantwortet. "Das verstehtst du nicht. Der Mann hat an der Seite seiner immer tränklichen Frau gelebt".

Mein, ich verstand es damals nicht und verstand es heute ebenso wenig, als ich vor kurzem verstand, was ich im Unglück verlor. Allerdings habe ich damals erfahren müssen, daß viele, ja fast alle, dem Mann recht gaben. Man könne es einem gesunden Mann nicht verargen, daß er sich von einer leidenden Frau scheiden lasse, hat man mir in jenen Tagen unerschütterlich gesagt. Selbst spielt jedesmal ein spöttisches Lächeln um meine Lippen, wenn jemand, wie dies so oft geschieht, von einer Mitleidenden sagt, sie sollte heiraten, um im Alter nicht einlam zu sein. Um im Alter nicht einlam zu sein? Könnte man denn überhaupt je einmal einlam sein als jene vor kurzem verlassene Bekannte, die mehreren Kindern das Leben geschenkt hat und dann, als sie älter und oft leidender war, einer jüngeren Frau Platz machen mußte?

Ich verlor diese Frau Ogerdahn eben so wenig wie ich vor Jahren den Bekannten meines Vaters verstanden habe. Wenn ich aber unter ihrem Bild in Nr. 19 der Schweizer Illustrierten lese, daß das Urteil eines Herrn Vorster Gerichtes, das diese Frau von ihrem Mann (schick, großes Aufsehen in ganz Amerika erregte, so gilt meine Empörung nicht in erster Linie der sicher herzlichen Frau, sondern der Tatlage, daß es immer laut verurteilt wird, wenn eine Frau sich hartnäckig wehrt, während man es verzeihen, wenn ein Mann dasselbe tut. Ist es nicht befremdend, daß wir einen anderen Maßstab anwenden, je nachdem ob es sich um das Tun einer Frau oder eines Mannes handelt?

nale Ausbildungsanstalt. In der Schweiz müssen die Kandidatinnen ein Hochschulstudium absolviert haben; das ist alles, was wir wissen. Doch ist zu beachten, daß ein Attache von schweizerischen Gesandtschaften, dem er zugewiesen werden soll, genehmigt werden muß. Unter diesem Gesichtspunkt ist die Initiative des Konfils von Wellington von glücklicher Vorbedeutung! Es bleibt nur zu wünschen, daß die Frau, die man gewöhnlich nicht eines Mannes als Diplomatin bezieht, auch auf diesem Gebiete als Schweizerin eine fruchtbarbare Tätigkeit entwickeln werde.

Das ich verlor diese Frau Ogerdahn eben so wenig wie ich vor Jahren den Bekannten meines Vaters verstanden habe. Wenn ich aber unter ihrem Bild in Nr. 19 der Schweizer Illustrierten lese, daß das Urteil eines Herrn Vorster Gerichtes, das diese Frau von ihrem Mann (schick, großes Aufsehen in ganz Amerika erregte, so gilt meine Empörung nicht in erster Linie der sicher herzlichen Frau, sondern der Tatlage, daß es immer laut verurteilt wird, wenn eine Frau sich hartnäckig wehrt, während man es verzeihen, wenn ein Mann dasselbe tut. Ist es nicht befremdend, daß wir einen anderen Maßstab anwenden, je nachdem ob es sich um das Tun einer Frau oder eines Mannes handelt?

Als älteste Tochter des Grafen I. von Este und der Eleonora von Aragon am 18. Mai 1474 in Ferrara geboren, erhielt sie eine beinahe moderne Erziehung, früh schon ihre ungewöhnliche Begabung erweisend. Sie wird die Gemahlin Gian Francescos Gonzagas und ihr Verdienst der Hof von Mantua seine überragende politische und kulturelle Bedeutung.

Während der Gefangenschaft und Krankheit ihres Mannes hielt die Regierung völlig in ihren Händen. Sie beherrschte die diplomatische, militärische und beherrschte die kulturelle Entwicklung der großen und kleinen Staaten, werden die Ferrara, Bentivoglio, Montefeltro und Aragonen gestiftet. Sie wußte den kleinen mantuanischen Staat zu erhalten, ihn gegen die Borgias, gegen Julius II. und Leo X., gegen Clemens VII. zu behaupten. Doch nicht nur die Interessen der Gonzaga vertrat Isabella zu wahren, auch für ihren Bruder, den Herzog Alfonso von Ferrara, sorgte sie sich immer wieder ein. Unwandbar in ihrer stolzen Treue blieb ihre Liebe zu dem Gatten, der ihr dies nicht immer mit gleichem Vergilt, der dessen nicht immer würdig ist. Inmitten des unheilvollen Geschehens jener Tage ergriff sie ein wahrhaft edles Benehmen. Sie hielt ihren Mann fest, wenn er sich bestreben wollte, als eine Ehrenstatue zu stehen. Am besten zeigt sich ihre Geliebtheit in dem Ausspruch, als sie den Sturz des großherzoglichen Hauses der Aragon vernahm: "Dieses Ereignis muß allen Soveränen der Welt als warnendes Beispiel dienen. Sie sollten auf das Herz ihrer Untertanen mehr Wert legen als auf ihre Freuden und das Geld, denn die Unzufriedenheit der

Unterthanen führt schlimmer Krieg als der Feind im Felde." Was Mantua als Mittelpunkt einer vornehmeren Kultur bedeutet, läßt sich aus zahllosen Zeugnissen der Dichter, Künstler und Humanisten erkennen. Nichts ist ein so wohl gebildeter Kreis zu finden, nirgends die Geistesfreiheit, geistiger, freier. Nichts wird aus innerem Bedürfnis, nicht aus politischem Zwang, sondern aus innerer Notwendigkeit gefördert. In allen Evidenzen hat Isabella, die Kunstgelehrte, die Algenen, die ihrer berühmten Sammlung stets neue Meisterwerke veräußerte, Raglia, das Residenzschloß der Gonzaga, nicht alles, was jene Zeit an Glanz, Schönheit und Kultur aufzuweisen hat. Dichter wie Ariost und Tasso finden ihre Werte erst an der Hof von Mantua, an dessen geistreiche, kunstfertige Herrin. Isabella's tolerante und freimütige Denken, ihr immer reges Interesse an allen Künsten, allem Neuen, tragen das Merkmal einer modernen Weltanschauung. Ihr ganzes Leben ist nach außen gerichtet, unabhängig alles erhaltend. Unbegrenzt ist ihre Unternehmungslust, nie erlassend ihre Aktivität. Reisen, Verhandlungen, Empfänge, eines ist das andere als ein Leben, das sich nicht in der heimlichen Betrübnisheit ammuelt.

Bekannt ist auch Isabella's Haltung jüngerer Ehefrauen, die Ursache vieler gefährlicher Zwischenfälle zwischen Frauen und Männern, wie sie sich besonders während ihrer Aufenthaltszeit in Mailand und Bologna ereignen und die sie gelöst in Dienste ihrer Mächtigen und politischen Pläne zu nützen versteht. Geprägt für ihre Eleganz, ist Isabella tonangebend.

Als älteste Tochter des Grafen I. von Este und der Eleonora von Aragon am 18. Mai 1474 in Ferrara geboren, erhielt sie eine beinahe moderne Erziehung, früh schon ihre ungewöhnliche Begabung erweisend. Sie wird die Gemahlin Gian Francescos Gonzagas und ihr Verdienst der Hof von Mantua seine überragende politische und kulturelle Bedeutung.

gute Reisversohlungen. Bild einer Schuhsohle mit dem Text "gute Reisversohlungen".

merkte und erst oben auf der Plattform seine Laß niederlegte. Hier folgte es noch einen kurzen und heftigen Kampf, bis das requellente Tierchen der Fortschritte sich öffnen ließ. Endlich fiel das schwere Haustor ins Schloß.

Das Schneegestöber hatte aufgehört, im Grau des Himmels flachte ein blauer Nebel. War es nicht, als ob der Himmel lachte. Da waren auch die Espen wieder mit ihrem Gelächel. Sie rauchten sich in den Ästchen. Noch einmal öffnete sich die Haustür, nur einen Spalt weit. Die ersten Schritte heraus, bestanden bräunlich gewandt. Sie hülste die Treppe hinunter, schloß die Tür und trat wie ein Stöckel auf einen weichen, in einer Wasserwanne. Sie raffte es an sich und war gleich zwischen Säulen und Säulstufen verschwunden.

Am nächsten Tag trat Vieschen in die Goldschmiedwerkstatt ein und stellte eine kleine Schachtel auf den Tisch. Der junge Meister sah freundlich hoch. Hielt sie Hände auf den Arbeitstisch und rief strahlend: "Sie hat nicht gelassen, Fräulein Vieschen!" Vieschen rot, wie eine Pfingstrose antwortete: "Doch, Herr Georgius, sehr, sehr gut. Ohne Mats und ohne Amor. Ich bringe sie zur Hochzeit".

Während der kleinen Pause, die folgte, gütten die Augen des jungen Mannes von dem Mädchen ab, seine Hände tasteten fort über die feinen Instrumente, griffen das eine oder andere auf und warfen es mit leichten Fingern wieder hin. Vieschen sah es, was stotternd fort: "Unglücklicherweise ist sie an einer Stelle ein wenig eingedrückt. Sie ist herunter gefallen. Es tut mir so leid", schloß sie wie ein kleines Schmalzchen. Der Goldschmied packte die Doie sehr langsam aus den vielen Hüllen, blickte darauf nieder und schien nichts zu sehen.

Stelle ein wenig eingedrückt. Sie ist herunter gefallen. Es tut mir so leid", schloß sie wie ein kleines Schmalzchen. Der Goldschmied packte die Doie sehr langsam aus den vielen Hüllen, blickte darauf nieder und schien nichts zu sehen.

"Da", deutete Vieschen in sein Sinmen und wies auf die kaum sichtbare Einbuchtung. Er nickte: "Es ist nicht schlimm, Jungler Vieschen, das läßt sich gut machen." Und dann, mit einer annähernd herrlichen Gebärde des Kopfes begrünete sein Bild fest und trat den dunklen Augenmerk des Mannes. Was diesem Bild leuchtete den bräunlichen Wädhler unerschütterlich ein inniges Gelächern entgegen, wurde von dem durch jähliche Liebeserfahrung wissend gemordeten Jungen zur Kenntnis genommen, das nun eine heiße dunkle Welle des Entsetzens ins Antlitz empordrönte. Auf die leisen, warmen Worte des jungen Mannes: "Ich wüßte Ihnen von ganzem Herzen Glück, Fräulein Vieschen", hauchte es beinahe tonlos von den Lippen des jungen Mädchens: "Es tut mir so leid...". Der junge Mann schüttelte den Kopf mit einem gelächelndem Schenken, nahm ein Sämmchen und in die kleine Stille löste das seine silberne Klappen.

(Schluß.)

Isabella d'Este Von ihren Zeitgenossen als "prima donna del mondo" gefeiert, ist sie unter den vielen berühmtesten Frauen der Renaissance die berühmteste, vollkommenste.

CITY-WASCHE Spezialgeschäft für Damen- und Herren-Wäsche. Große Auswahl, preiswert und beste Qualität. "Salmhof", Löwenstraße 2, Zürich 1. Tel. 28 89 52

ff durch physischen Dispens (d. h. Befreiung von den durch die Ehe übernommenen Pflichten), die in Italien allein ein mögliches Forum der Scheidung, aufgeführt worden. Daher erludte die Frau die Schwiegereltern in Rom um einen Dispensersatz, das Eid, Sühne- und Polizeidepartement lehnte ab. Das Bundesgericht hatte zu befinden, ob die durch Dispens gelöste Ehe von Anfang an ungültig ist, und daher die Schweizerin im Italienischen gemauert bleibt oder ob erst vom Tag der Dispenserteilung eine existierende Ehe aufgehoben, also eine „Italienerin“ geschaffen worden ist. Nach italienischem Recht ergab sich, daß die damalige Übersetzung der Frau das italienische Bürgerrecht geknackt habe — — — also ist sie nicht Staatsangehörige und muß, auch wenn sie nach Abstammung und Bestimmung einseitig Schweizerin ist, Papier-Italienerin bleiben. Sie hat nicht — menschlich und praktisch gesehen — ein blühendes Leben? Und wie lange muß das von der Schweizerin noch hingenommen werden? E. B.

Die große Not vieler Schweizerinnen

In den Zeitungen war von dem traurigen Fall zweier Schweizerinnen die Rede, denen, obwohl sie im Jahre 1943 durch Heirat Zugewanderten geworden waren, jetzt durch ein jugoslawisches Gesetz ihr neues Bürgerrecht entzogen worden ist. Diese beiden Frauen konnten nicht erreichen, daß sie ihr Geburtsland — die Schweiz — wieder als Schweizerinnen betrachten. Sie sind inhaftiert, ohne Papiere, überall nur mehr oder weniger geduldet. Sie werden in dem Land, in dem sie geboren wurden, ihre Eltern und Verwandten haben und dessen Sprache sie sprechen, als unerwünscht betrachtet.

Wir wissen noch von größerer Not zu berichten. Eine Schweizerin, die vor dem Krieg einen vor dem Hitler-Regime geschätzten Deutschen, somit einen

Wie sich die Zürcher Hausfrauen zu helfen suchen

Wir brauchen hier über die Kamalität der Haus- haltssituation keine Worte zu verlieren. Es gelten sich zu ihr die Schwierigkeiten auch zur stundenweise jemanden zu bekommen und auch die Wirtschafterinnen sind rar geworden, die wohl haben was tun? Man kämpft sich durch mit eigener Kraft so lang und so laut es geht, aber das Maß der körperlichen Anstrengung und die Unmöglichkeit einer Ausspannung übersteigt in beängstigender Weise. Heute ist die Kraft, aus dieser Situation heraus zu tun die Aktion mehr häufiger entstanden.

Die Hausfrauengruppe der Haus- frauenvereine in Zürich und Umgebung die sich seit Jahren mit den Problemen, Hausfrauen und Hauswirtschaft befaßt, kam zur Überzeugung, daß es an der Zeit sei, etwas gegen die zunehmende Überlastung der Hausfrauen infolge Mangels an Hilfskräften, zu unternehmen. Ein Mangel der letzten Jahre hinaus kaum besser wird, da der Nachwuchs an Töchtern, die in den Hausdienst eintreten könnten, fehlt. So entstand der Plan einer Selbsthilfsorganisation unter den Frauen. Wie Anregung dienen die Berichte aus Schweden, die von einer solchen Aktion der Genossenschaftlerinnen berichten. Frau Dr. Wolf in Joliffon hat mit Energie und Hingabe den Gedanken aufgegriffen und sich für die Verwirklichung be- müht. Es wurden aus den eigenen Reihen Vorstände und Ausschüsse gebildet und diese etwa an 20 Frauengruppen und Vereine aus 11 Institutionen, die sich mit solchen Problemen befassen, weiter gegeben und um deren Mitarbeit gebeten.

Das Echo war gut, beinahe alle landten ihre Delegierten, die gemeinsam die Vorschläge prüften und die Aktion „Mer häufiger einander“ ins Leben riefen.

Was will nun diese Aktion?

Hotel Augustinerhof
 St. Peterstrasse 8 ZÜRICH · Tel. 257722
 Zentrale Lage
 Ruhiges, angenehmes Haus
 Behagliche Räume
 Gepflegte Küche
 Leitung: Schweizer Verband Volkswirtschaft

band in der Mode. Von überall her, wo Frauen mit der so angenehmen Sorge um modische Dinge beschäftigt, wo Königinnen, wie diejenigen, die die Welt des Volens unerschütterlich, des eigenen Geschmacks nicht flüchten sind, wird sie um Rat gefragt. So verlor sich Isabella den Anbegriff der großen Dame, glänzend und lebenslustig, wie sie nun in der führenden Gesellschaft vorübergehend wird. Ihr Leben ist eines der ausgeglicheneren ihrer heimischen Zeit: unerhöht, in sich selbst gefügt, in ihrem Genuß verweilt, nicht es keine Abneigung, kein unglückseliger, verhängnisvoller Reiz, haßt ihrem Namen aus Freit ist es zu behaupten, daß Isabella kein größerer Wirkungskreis beschließen. Nur ein Zufall verhindert dies: Lodovico il Moro, der Herzog von Mailand, zuerst um Isabella, die schon Verlobte, ansehend, muß sich mit ihrer unbedeutenden Schwester Beatrice begnügen.

Nur ein Zufall — und die maulandische Gelände hätte vielleicht von Isabella klugem politischen Verhalten bestimmt einen andern, glücklicheren Verlauf genommen. Doch eine Persönlichkeit wie Isabella weiß aus bestehenden Gegebenheiten Großes zu gestalten. So steht ihr Staat ist, ihre Interessen machen weit darüber hinaus, werden zu benachteiligten Italiens. Von der Herrin von Mantua wird sie sich zur „ersten Frau der Welt“. Als große, ihre Herrschaft be- mühte Isabella zeigte sie Tugend, Bildung, das mit der österreichischen Kunstausstellung in Zürich wollte ein Land, eine Welt, eine Zeit verpersönern. sk. „Das Der freie Kämpfer“, Grenzländer Frauenblatt.

Mann ohne gültigen Paß, geheiratet hatte, war nicht an in der Schweiz nur mehr isoliert. Als der Mann krank wurde, konnte sie erst nach Überwindung unüberlegter Schwierigkeiten die Arbeitserlaubnis erhalten, die ihr erlaubte, ihren früheren Beruf als Büroangestellte wieder aufzunehmen und damit für den Unterhalt ihrer Familie zu sorgen. Sollte sie diese Arbeitserlaubnis nicht erhalten, so wäre sie nach Deutschland geschickt worden, in ein Land, das sie niemals betreten hatte und in dem ihr als Gegnerin des Regimes das Konzentrationslager droht hätte. Tausende von Schweizerinnen, die einen Ausländer geheiratet haben, haben ihr Schweizer Bürgerrecht eingestrichelt; sie können es nicht wieder erwerben und sind nur geduldet in ihrem Heimatland. Und das alles haben wir der männlichen Gehilfen zu verdanken, die — ohne verfassungsmäßige Grundlage — bestimmen, daß die Schweizerin, die einen Ausländer heiratet, ihres Bürgerrechtes verlustig geht, während der Schweizerbürger sein Bürgerrecht nicht verliert. Das gleiche Gesetz, das eine Schweizerin aus der eidgenössischen Gemeinschaft ausschließt, wenn sie einen Ausländer heiratet, gewährt ohne weiteres jeder Ausländerin, die sich mit einem Schweizer vermählt, das Bürgerrecht und alle daraus erwachsenden Vorteile. Recht auf Arbeit, Anspruch auf Fürsorge und auf Pflege in tranken Tagen. Die Schweizerin, die als solche führt, geht ihres Bürgerrechtes verlustig; der Ausländerin, von der nicht immer das gleiche gesagt werden kann, wird es geschenkt!

Man wird sagen, daß sich ein junges Mädchen eben zumeist helfen müsse, bevor es einen Ausländer heiratet. Sogar über niemand macht den Männern einen Vorwurf, wenn sie eine Ausländerin zur Frau nehmen. Schmeißt aber 7. Schweizer tut Ein lo ungeschicktes Gesetz mehr ohne Schmeißt werden konnten. Das ist die Forderung, die die Schweizerischen Frauenverbände seit 1918 vergeblich stellen. F. S.

zaubern, aber mit gutem Willen und der nötigen Einfachheit wäre dies zu helfen.

Die Organisation ist zur Zeit noch sehr einfach, da die Hauswirtschaftszentrale der Stadt Zürich für die Bedürfnisse zur Verfügung gestellt wurde, bezieht sie sich auf die Vermittlungen. Daneben bemühen sich die Ausschüsseleiter um Vermittlungen in ihren Kreisen und es sind auch bereits Quartierstellen gemeldet, so es ist gelungen, in jedem Kreis eine Vertrauensfrau zu finden. Die Leiterin der Hauswirtschaftszentrale hat sich bereit erklärt, Kurse zur Bekämpfung von Kindern anzubieten.

Diese Anleitungen dürfen immer zeigen, wie sie ihre Zeit besser ausnützen kann. Wir brauchen aber noch viel mehr Vertrauensfrauen, die solche Quartierstellen übernehmen können, damit Hilfe möglichst nahe beim Wohnort vermittelt werden kann.

Was soll die Quartierstelle vermitteln?

1. Kinderhüten an Tagen, an denen die Mutter durch Mehrarbeit sehr belastet ist (Wäsche, Putzerei etc.). Aber auch während der Krankheit, wenn die Kinder untergebracht werden können. Es gibt viele junge Mütter, die sich gerne an Kurzen und Hausfrau besser gemacht zu sein, auch dafür sollten zuverlässige Betreuer ihrer Kinder in dieser Zeit gefunden werden. Diese Frauen würden sicher gerne an anderen Tagen Kinder im Austausch hüten. Auch manches Eheproblem wäre zu lösen, wenn die jungen Frauen mit kleinen Kindern hie und da mit ihrem Mann ausgehen könnten, in der Gewissheit, daß die Kinder gut versorgt sind. Dieser Hilfsdienst könnte sehr gut von älteren, einamen Frauen übernommen werden.

2. Arbeitsaustausch unter den Frauen

Keine Frau ist in allen Arbeiten gleich gewandt, das eine geht ihr leicht, das andere langsam von der Hand. Hier wäre ein Austausch vorzuziehen, zum Beispiel Gärten gegen Wägen, Wägen gegen Waschen, Hüften gegen Stricken etc. Die Quartierleiterin würde hierfür bald merken, welche Frauen zusammen passen und sich ergänzen könnten. Nicht immer wird es glatt gehen und auch nicht auf die Dauer oder es ist um das Problem zu tun.

3. Einbringen in Notfällen

Schon eine leichte Krankheit kann das Arbeitspensum einer schon überbelasteten Frau sehr erschweren und da wäre die Hilfe einer verdienstigen Frau unschätzbar. Es sind Belagungen zu machen, gesunde Kinder zu hüten oder allerlei Handreichungen zu leisten zu tun, gelehrte Schwestern, an denen ja auch großer Mangel ist, gehören den schweren Fällen. In Notzeiten sehen die Frauen den Wert der gegenseitigen Hilfe ein, es fallen viele Hemmungen, die sonst das „Mittelander“ erschweren, fort und schaffen erfreuliche Beziehungen.

Beispiele dieser Aktion: Es konnten schon allerlei Fälle vermittelt werden zur Zufriedenheit der Beteiligten. Zwei Frauen übernehmen an Wägen jeweils die Kinder im Austausch und ebenso die Zubereitung des Essens für beide Familien, jede ist aber für sich. Eine Frau hilft auf ihrer „Ema“ für Kocharbeiten gegen Kinderhüten. Ein pensionierter Mann übernimmt die Belagungen für seine Straße (7 Häuser) also auch Männer können sich bei dieser Aktion gelegentlich betätigen! Eine ältere Frau flocht Stämme und erhält als Gegenwert Gemüse aus dem Garten, eine Bürolistin füllte einer Witwe den Steuerzettel aus und besorgt die Buchhaltung, dafür hilft ihr diese Kleider und Wäsche. Eine sehr nette Idee hatte eine junge Frau, die ihren Nachbarn kleine Vorne schenkte mit dem Text: „Ich schenke Ihnen sechs Abende“. Kommt ein solcher Bon zurück, wird sie am Abend die Kinder der betreffenden Frau hüten, damit diese mit ihrem Mann ausgehen kann. Bedingung ist nur, daß die junge Mutter ein anderes Mal den selben Dienst erweist. Wäre solches nicht nur an anderen Orten möglich?

Es gibt so viele Hilfsmöglichkeiten, aber man muß Augen und Herz offen halten um die Not der anderen zu sehen. Je reifer die Aktion bekannt gemacht wird, je mehr Hilfsbereite Frauen sich finden, desto gründlicher kann geholfen werden. Aber auch die Frauen die Hilfe brauchen, sollen sich melden, bis jetzt bei der

Hauswirtschaftszentrale Zürich, Werdmühle-Platz 4, Tel. 27 81 55, diese leitet die Adressen zu Händen der Aktion weiter. Es sind noch viele willige Helfer nötig, damit die Zeit des Mangels an Arbeitskräften ohne überhöhten Schäden an der Gesundheit vieler Frauen überbrückt werden können. Es sind schon 40 bis 50 Plätze unbekannter Herkunft und ehrenvoller Privatvermittlung, welche durch die Aktion aufmerksam gemacht wurden, erledigt worden. (Sicher ist heute diese Zahl weit überschritten).

Dank der Beiträge von Frau Dr. Wolf haben sich in St. Gallen und Bern neue Zentren gebildet.

Wer macht mit?

Ausstellung der Prüfungskommissionen des SWS.

Ebenfalls im Dienste der verlassenen Hausfrauen hat diese Kommission Anfang Mai im großen Saal des Junthaus in Zürich eine Ausstellung ihrer, am viel beachteten Stand an der „Muba“ gehalten und gewissen Haushaltsgegenstände zusammengeleitet und die Rezipientenkommission der Sektion Zürich ergänzte diese Schau. Nur Produkte und Artikel, die auf Grund praktischen Ausprobierens sich in der Verwendung bewährt und daraufhin einen Akzept erhalten haben, sind berücksichtigt worden. Rezipient hat sich die intime kleine Ausstellung, Blumeneshmied und von den Frauen der Kommissionen persönlich betreut und der über Erwarteten starke Besuch mit über 800 Personen an den zwei Tagen hat gezeigt, daß das Interesse für die Sache lebhaft war. — Der Vertreter von Erfindern und Fabrikanten, den der verlassenen Hausfrauen ohne weißliche Hilfskräfte die Arbeit zu erleichtern, war Veranlassung, daß eine große Menge neue und praktische, für jeden Geldbeutel erschwingliche Erfindungen gezeigt werden konnten. Von neuen aufwiesbaren und hygienisch einwandfreien Pfannenblech bis zum praktischen Dampfstopf, vom patentierten Konjerglasöffner bis zur rezipienten Zusammenstellung der Turmziele, vom Viscol-Schwamm bis zum Handtridapparat wurden ungezählte Artikel von den Fabrikanten und Ausstellern den Besuchern bereitwillig vorgestellt. All über sind von den Frauen der Prüfungskommission gründlich ausprobiert und gut befunden worden.

Ein ganz originelle Idee hat die Rezipientenkommission vermittelt, mit ihrer Durchführung des „Einmachens“ Sämtliches Einmachgut, nach Monaten geordnet und ergänzt durch ledere Platten, bereitete sich von den begeisterten Teilnehmerinnen aus und das handliche Heftchen mit ausgewählten Rezepten fand großen Erfolg, wurden doch in der kurzen Zeit über 400 Stück verkauft. Sie können weiter bezogen werden bei der Rezipientenkommission des Hausfrauenvereins Zürich und Umgebung (Frau Lienhardt, Göstlistr. 11, M. T.)

Warum nicht die Gefahr beim Namen nennen?

Kein Wort von der Alkoholgefahr

In der Mitgleiderversammlung des Verbandes Schweizerischer Motorfahrzeugführer in Biel, hielt Herr Polizeihauptmann Borer (Bern) einen Vortrag, betitelt: „Kein Wort von der Alkoholgefahr“. Die Zürcher Zeitung vom 1. Mai berichtete darüber unter anderem: Die Verkehrsunfälle stellen ein modernes Sozialproblem dar. Die Ermittlung der Unfallursache hängt von Menschen der Straßengebiet ab, denn nur fünf Prozent beruhen auf Zufall oder höherer Gewalt... „Seelische Depressionen, 3. B. bewirken Zerknirschtheit und Unachtsamkeit“; sie vermindern die Aufmerksamkeit. Alle Verkehrsteilnehmer haben sich einer freiwilligen Disziplin zu unterziehen.

Kein Wort in der ganzen Berichterstattung von der Alkoholgefahr. Wäre es möglich, daß ein Polizeihauptmann eine Stunde lang über Verkehrsunfälle reden könnte, ohne die Erwähnung der Alkoholgefahr? Gemäß nicht! Herr Polizeihauptmann Borer hat auch die Alkoholgefahr genannt: nur hat der Berichterstatter gerade dies unterstrichen — trotz des noch in lebhafter Erinnerung stehenden Unfalles eines Motorfahrzeugführers in Baden!

Der Berichterstatter im „Bund“ vom 1. Mai berichtete nämlich über den gleichen Vortrag folgendes: „Es ist eine besondere Eigenart der Verkehrsunfälle, daß sie fast ausschließlich von körperlich gefunden, normalen Menschen verursacht werden und nicht von tranen und körperlich geschwächten. So sind die meisten Verkehrsunfälle auf charakteristische, menschliche und der „all“ Schwächen zurückzuführen (Unachtsamkeit, Unachtsamkeit, Rücksichtslosigkeit usw.“) Aus „Die Freiheit“

BAHNHOFBUFFET
 Prof. Hermann Bieri
 Zürich

Kleine Rundschau

Wenn unsere Jugend wandert....

Bei es in Schulen, Jugendorganisationen, Jugendgruppen oder einzeln, so fand es Eltern und Erzieher nicht gleichgültig sein, wo das Nachquartier aufgeschlagen wird. Dem großen Bedürfnis der Orientierung über diese Möglichkeiten kommt das Joben wiederum neu erschienene Jugendbergsverzeichnis 1947 in ausgedehnter Weise entgegen. Es enthält die genauen Angaben über die heute bestehenden 164 Jugendbergsberge in der ganzen Schweiz. Daneben finden sich auch erstmals seit dem Krieg wieder Angaben über die Jugendbergsberge im Ausland. Eine hübsch gestaltete farbige Wandkarte mit den eingetragenen Jugendbergsberge erleichtert das Realisieren der Ferien- und Wandertage. Das Verzeichnis, herausgegeben vom Schweiz. Bund für Jugendbergsberge, Seefeldstrasse 8, Zürich 8, ist zum Preise von Fr. 1.40 in allen Buchhandlungen, Papeterien, Wandber-Beratungsstellen, 35-Kreisgeschäftsstellen usw. erhältlich.

Nicht in der Schweiz!

Marshall, der Außenminister der U. S. A., hat sich nach dem Bericht Roosevelt, einen eigenen „Gehilfen-Tarif“ geschaffen, der den offiziellen Namen „Policy Planning Committee“ = Politisches Planungskomitee führen wird. Unter den Mitgliedern, zu denen ehemalige Staatssekretäre, Cordell Hull, Byrnes, Stettinius u. a. gehören, ist auch eine Frau, Mrs O'Farrell Mac Cormie, die seit Jahren für die „New York Times“ außenpolitische Beiratsartikel verfaßt. Marshall hofft, mit diesem Gehilfen-Tarif den kommenden großen Aufgaben gewachsen zu sein. Der Korrespondent des „Bund“, dem wir diese Nachricht entnehmen, schreibt seinen Bericht mit dem Satz: „Nach dem Aufgabensicht des Planungskomitees“ und dessen persönlicher Zusammenfassung zu urteilen, dürfte Staatssekretär Marshall sehr bald der bestinformiert und bestbetratene Außenminister der Erde sein.“

Erfolg einer Frau am Labourkongress in Margate

Am Abend des 28. Mai hatten sich die Parteimitglieder und die Regierung noch eine Niederlage. Und zwar war es eine 70jährige Frauenteilnehmer, Mrs. S. White, die mit einer Resolution, Frauen und Männer gleich zu bezahlen, das Prinzip des gleichen Lohnes für die gleiche Arbeit durchzusetzen, den Kongress gegen den Vorstandsrat aufzwang. Eine geordnete Gestalt mit schonem Haar, stand die alte Dame tapfer auf dem erhöhten Rednerpult, wies dem Vorsitzenden,

Süsmost ist Besser
 SPZ

Bemährte Bezugsquellen

Führendes Spezialgeschäft für das Gastgewerbe

FRÜCHTE UND GEMÜSE EN GROS
 Zürich, Hafnerstr. 58 Tel. 259114, 259102

FREY & CO., ZÜRICH
 Telefon 23 38 43
 Konserven, Kolonialwaren, Frischobst
 Gemüse und Südfrüchte en gros
 Fabrik-Depot für Lenzburger Konserven

MEZGEREI UND WURSTEREI
W. RUEGG-MEUSLI
 Zürich 11 - Oerlikon
 Oerlikonerstrasse 76, Telefon 46 81 56
 I. Qualität Rind-, Kalb- und Schweinefleisch
 Täglich frische Wurstwaren
 ff. Aufschnitt

E. Kellenberger Söhne, Zürich
 Hohlstrasse 110, Tel. 238796
 Landesprodukte, Früchte und Gemüse en gros

der sie unterbrechen wollte, lächelnd ab, und wurde von Männern und Frauen in gleichem Maße bejubelt, als sie auf den jahrelangen Kampf der Frauen um die Gleichberechtigung hinwies sowie ihre Geschlechts-genossen im Kampfe so angriff, wie im Parlament üblich, da die gleiche Ehre bezogen wie die männlichen Parliamen-tarier, sich aber zu dieser Frage aus-schweigen. Ein mildes G-lächel, Präsidentschaft einiger der belebtesten Abgeordneten, Schritte von andern, daß man endlich abstimmen solle, und schließlich eine lauschend schöne Rede vom Vorstandsführer, worin auf die 50 Millionen verweisen wurde, die das Prinzip auf die Beamten angewendet, den Staat kosten würde — und am Ende 2.3 Millionen Stimmen für den Antrag der alten Frauenrechtlerin und nur 570 000 für den betonen ausbleibenden Parteivorstand!

Mus.: „M. 3. 3.“

Vorveranstaltungen

Zürich: Speccum Club, Rämistrasse 26, Montag, 9. Juni, 17 Uhr: Musikfest vom Sommerliche Gesellschaften. Cl-fachist Wolf, Biel, Sopran; Werke von Schumann, Brahms, Wolf, Richard Strauß; am Abend Hilde Wiesmann. — Eintritt für Nicht-mitglieder Fr. 1.50.

Zürich: Schweizerischer Verband der Akademikerinnen, Section Zürich, Monatsver-sammlung, Mittwoch, den 11. Juni 1947, 20 Uhr, im Hofe des Speccum Club, Rämistrasse 26. Vor-trag von Frau Dr. phil. I. Elisabeth Brode-Sulzer: „Problematik der Theater-Praxis“. Nach dem Vortrag Tee, Diskussion, ge-felliges Beisammeln.

Voranzeige

XXXVI. Generalversammlung
Schweizer Verband für Frauenstimmrecht in Bern
21. und 22. Juni 1947
Ausführl. Programm in nächster Nummer

Radioendungen für die Frauen

Die fehlgeleiteten Sendungen bleiben auch diese Woche bestehen: Montag, 9. Juni, befristet Studio Bern um 14 Uhr: „Für die Frau beheimt“ und Studio Basel gelehrt für das kleine Radiomagazin „Nur für Sie“ um 16 Uhr. Unter das Motto „Notizen und probieren“ (Donnerstag, 14 Uhr) reihen sich diesmal die Themen: „Wie wird Ching gereinigt?“ — Bligblante

Glasvasen — **Stil** und neu — Fragen Sie — mir antworten“. Studio Zürich ist Freitag, 14 Uhr, die Hebertragung der Woche vorbehalten: Hanni Billi, Grete Trapp und Rita Mannet unterhalten sich über „Eine halbe Stunde Sommermode“.

Reaktion

Frau C. Studer v. Goumoens, St. Georgenstr. 68, Winterthur, Tel. 2 68 69.

Beleg

Genossenschaft Schweizer Frauenblatt: Präsidentin Dr. med. h. c. Elise Zülfir-Eppler, Rildberg (Zürich)

Tapeten A.G.
DECORATIONSTOFFE
VORANZEIGEN
ZÜRICH, Fraumünsterstr. 8, Tel. 25 8730



Unmöglich!

daß es noch Haushaltungen gibt ohne Dampfkochtopf „Securo“

Damit kochen Sie zehnmal schneller. Wir liefern ab Lager!



SCHWABENLAND & CIE AG ZÜRICH

Näschelerstr. 44

Tel. 25 37 40

J. Leutert

Spezialitäten in Fleisch- und Wurstwaren

Metagerie Charcuterie

Zürich 1

Schützengasse 7

Telephon 28 47 70

Filiale Bahnhofplatz 7

Telephon 27 48 88

Tafel Früchte
Weine, Spirituosen

ALLE FEINEN LEBENS-MITTEL

In- und ausl. Spezialitäten



ZÜRICH 1, AUGUSTINERGASSE 44, Tel. 25 12 33

Frau Meili-Epprecht

Fraumünsterstrasse 23 - 1. Stock - Lift
Zürich 1 - Tel. 23 15 86

Vertrauenshaus für gute Bettwaren
Moderne Flachduvets, Bettfedernreinigung

Das Vertrauenshaus für BETT-TISCH- und KÜCHENWASCHE in Leinen und Halbleinen
Leinenweber Bern AG., Bern
City-Haus Bubenbergplatz 7



WELTI-FURRER

Möbeltransporte
in der Stadt über Land ins Ausland und nach Übersee
Möbellagerhäuser
23.76.15

SCHAFFHAUSER WOLLE



Detektiv Lier

Streng diskret - Erstes Spezialbüro liefert alle Geheimnisse
Tel. 23 29 18
Löwenstr. 56 B. Bahnhof ZÜRICH 1
Detektiv & Stütz Zürich - Fremdenverkehr
34 Jahre Praxis

FÜR GUTE UHREN
BEYER
CHRONOMETRIE ZÜRICH
BAHNHOFSTRASSE 31 GEG. 1800

Der heimelige Teeraum
Marktgasse 18
Gipfelstube
W. BERTSCH, SOHN ZÜRICH



Suber

auswechselbarer Geschirrwasher
Der praktische Helfer ermöglicht es, kochend heiss abzuwaschen, spart Heisswasser (Gas), arbeitet rascher, schont Ihre Hände und verhindert Gicht und Rheuma.
Bestlich geschliffen.
Er gibt auch auswechselbare Abtuber, Tapetenwischer, Radioreiniger und Flaumier. Einziglich in Haushaltungsgeschäften.
Sonn. Tel. und versenden.
Fabrikanten L. Schmid, Wetzlar 5 Zürich 2

#Schwarzenbach
Telephon 24 17 14 Zürich 1 Münsterstrasse 19
Eigene modernste Kaffee-Rösterei
Filiale in Winterthur
Colonialwaren, Konserven
Südrüchte, Dörrobst, Eier
Bekannt billigste Preise Streng reelle Bedienung

Ruhe und Erholung
finden Sie (bis Mitte Juli) in der Manor-Farm bei Interlaken
dem Ferientheim des Schweiz. Lehrerinnenvereins
Prachtvolle Lage. Mässige Preise.
Auskunft durch die Leiterin Fräulein G. Bühr

Institut MINERVA
Zürich
Vorbereitung auf Universität
Eidg. Techn. Hochschule
Handelsabteilung
Arztgehilfenkurs

Alkoholfreies Restaurant
Zur Münz
Münzplatz 3 (mittlere Bahnhofstr.)
Zürich
Sorgfältig geführte Küche
Vorzüglicher Kaffee
Leitung: Th. Palmi

Jetzt ist es Zeit, Ihre Matratzen und Federzeug
in Stand zu setzen. Unsere gut eingerichtete Bettmacherei und Bettfedernreinigung mit tüchtigem Personal geben Ihnen alle Garantie für solide Arbeit
SCHLICHTIG BETTWAREN
Storchengasse 16 - rlich Telephon 23 14 09

Giger-Kaffee
ist
Qualitäts-Kaffee
HANS GIGER, BERN
Lebensmittel-Großimport
Gutenbergrasse 3 Telephon 227 85

Verkaufs-Läden
Aarau, Aarburg, Altstätten, Appenzel, Baden, Balsthal, Basel, Bellinzona, Bern, Biel, Binningen, Brugg, Buchs, Burgdorf, Chur, Delémont, Dietikon, Fraßtal, Fribourg, Glarus, Grenchen, Herisau, Horgen, Kreuzlingen, La Chaux-de-Fonds, Langenthal, Langnau,

Freitag, 6. Juni 1947

MIGROS
«Die Zeitung in der Zeitung»

Zum Fall Nestlé

In unserem Genossenschafts-Organ „Wir Brückenbauer“ brachten wir eine Artikelserie über Nescafé, Nescoré und Nestlé-Kondensmilch. Wir stellten darin fest, daß der Nescafé entgegen der Plakatreklame der Nestlé nicht reiner Kaffee-Extrakt ist, sondern mindestens 50 Prozent fremde Zusätze enthält, die nur zum Teil den zehnten Teil des Kaffee-Extraktes kosten, so daß die Reklame der Nestlé eine Täuschung des Publikums bedeute. Nescoré enthält nicht, wie ausgeschrieben, 70 Prozent Kaffee-Extrakt und 30 Prozent Zusatz, sondern nur 26 Prozent Kaffee-Extrakt und 74 Prozent fremde Zusätze, darunter Zichorie. Wir erbrachten ferner den Beweis, daß die ungezuckerte Kondensmilch der Nestlé anstatt normalerweise ca. 8,5 Deziliter Frischmilch, während der Kriegsjahre nur ca. 7 Deziliter enthielt und das Publikum dadurch getäuscht, vor allem aber auch die Schweizer Spende und das Rote Kreuz geschädigt wurden. Der „Bund“ vom 27. Mai 1947 bringt darüber folgende Notiz:

zirke und Sauberkeit in die Lebensmittelgesetzgebung und Lebensmittelkontrolle“ entsprechen, soweit er die Schweizer Spende berührt, den Tatsachen. Auf die in dem Artikel an die Schweizer Spende gerichtete Frage, ob von der Firma Nestlé zurückvergebene Betrag als Geschenk gebucht werden sei, könne geantwortet werden, daß die Summe als Rückbuchung für Milchkäufe eingetragen wurde.

Eine offizielle Erklärung zu diesen Tatbeständen der Gesundheitsbehörden und der Preiskontrollstelle steht zurzeit noch aus.

Wer sich für diese Tatbestände interessiert, erhält eine Zusammenfassung dieses Artikel gratis zugestellt. Die Auseinandersetzung geht darum, ob gleiches Recht für kleine und große Sünder gilt, oder ob hier Vorrechte internationaler Tusts durch die Behörden geschützt werden.

Amerik. Kondensmilch

Couponfrei - ungezuckert, sehr billig

Die amerikanische Dose ist größer als die schweizerische, der Inhalt wiegt 410 Gramm anstatt 340 Gramm. Dagegen ist die Milch weicher eingedickt als die schweizerische, der Gesamtgehalt der grö-

seren amerikanischen Dose entspricht aber der kleineren schweizerischen Dose Kondensmilch.
Die Dose kostet 90 Rappen

Grapefruits in Schnitzen

der neueste und delikateste amerikanische Kompott. Es ist durch ein spezielles Verfahren gelungen, die zähen Häute der Grapefruit-Schnitze zu entfernen, so daß nur das zarte, süße Fleisch konserviert ist. Der große Vorteil bei der Grapefruit-Konserven ist, daß sehr reife und süße Früchte direkt am Produktionsort konserviert werden können, während frische Grapefruits, die monatelang halten müssen, nicht so reif gepflückt werden können.

Sie werden erstaunt sein, wie süß und zart aromatisch dieser Kompott ist!

Dazu ein kräftiger A b s c h l a g von Fr. 1.50 auf Fr. 1.25 die Dose

Wieder Peru-Thon

Der zarte, hellrosa Thon ist soeben wieder eingetroffen. Die große ca. 200-g-Dose kostet Fr. 1.80

Neue Sendung portugiesischer Oel-Sardinen empfehlenswerte Qualität 125-g-Dose Fr. 1,-

Reiner Orangen- und Orangen-Grapefruit-Saft

mit dem erfrischenden „amerikanischen Gott“ Büchse zu ca. 5 1/2 dl Fr. 1.40
In Amerika wird Orangen- und Orangen-Grapefruit-Saft als besonders vitaminreich ausgeschrieben. Wir dürfen das wegen unserer Gesundheitspolizei in der Schweiz nicht sagen. Die Orangen gehen langsam zu Ende, umso aktueller ist der Orangen-Saft.

Paranuß-Oel

Punktfreies Oel zum Kochen und Backen, gewonnen aus den sehr fetthaltigen Paranüssen.
Flasche 586 g = 6,37 dl = 3.50 1 Liter 5.50
Weißmehl immer noch 800 g 1.- 1 kg 1.25
Zucker, Feinkristall-Zucker
Paket 750 g - .85 1 kg 1.15
Kristall-Zucker
Paket 1500 g 1.60 1 kg 1.06

Trockenfrüchte z. Rohgenuß

Weinbeeren, die guten kalif., 410 g 1.- 1/4 kg - 61
Kranzfrucht, 500 g - 50 1/4 kg - 25
Smyrna-Feigen, 450 g 1.- 1/4 kg - 55

Fruchtkonserven

Zwetschgen, ganze 1/1-Dose 1.75
Reineclauden 1/1-Dose 1.75
Zwetschgen, halbe 1/1-Dose 2.-
Williamsbirnen, halbe, weiße, gesch., 1/1-Dose 2.25
Pflirsche, Aprikosen, Ananas und weitere große Auswahl.

Amerikanische Frucht-Säfte vergl. Sie die Preisel Grapefruit-Juice, auch für Bircher muesli, Frucht-saft-Saucen und natürlich zum Rohgenuß
Dose - .90
Tomato-Juice, sehr bekömmlich Dose 1.10
Orangen-Juice Dose 1.40
la Suppenhütter, ung., ohne Darm, schöne Ware 1/2 kg 3.25

Frisch eingetroffen:
la Bräupolets, USA., pfannfertig, in Cellophon 1/2 kg 4.50
Moriadella 100 g 100 P. - .90